Bewohner von Frontignan (Hérault) sehen sich seit mehreren Jahren mit einer staatlichen Ausweisungsverfügung konfrontiert, weil sie in einem überschwemmungsgefährdeten Gebiet leben.

In Les Aresquiers, in der Gemeinde Frontignan im Hérault, droht den Bewohnern die Ausweisung durch den Staat.
Im Jahr 2014 ordnete die Präfektur die Evakuierung der Häuser an, da sie in einem hochwassergefährdeten Gebiet liegen. Seitdem befinden sich der Staat und die Einwohner in einem Rechtsstreit.
Obwohl die Häuser den Bewohnern gehören, besitzt keiner von ihnen die Grundstücke, aber alle haben immer Eigentums- und Wohnsteuern gezahlt.

Seit Jahren kämpfen die Einwohner von Aresquiers um den Erhalt ihrer Häuser. Auf diesem kleinen Stück Land, eingekeilt zwischen einem Kanal und einem Teich, in Frontignan (Hérault), sind die Fischerhütten, von denen die ersten im 19. Jahrhundert gebaut wurden, im Laufe der Jahre zu richtigen kleinen Häuschen geworden.

Obwohl die Mauern ihnen gehören, besitzt keiner von ihnen die Grundstücke, aber alle haben immer Vermögens- und Wohnsteuern gezahlt. Einige leben dort das ganze Jahr über, andere bleiben nur einige Monate. Aber keiner von ihnen will dieses kleine Paradies aufgeben. Doch es ist bedroht: 2014 wollte die Präfektur die Verlängerung der befristeten Grundstücksvereinbarungen nicht verlängern und ordnete die Räumung der Häuser wegen ihrer Lage in einem überschwemmungsgefährdeten Gebiet an.

„Wir zahlen Steuern“
Seitdem befinden sich der Staat und die Bewohner der Aresquiers in einem Rechtsstreit, der von Windungen und Wendungen gekennzeichnet ist, in dem die Justiz beiden Seiten Recht gegeben hat. In der letzten Episode, am 8. Oktober, wurde der Antrag des Staates auf Noträumung der Einwohner von Les Aresquiers vom Richter in einer einstweiligen Verfügung abgelehnt. Eine Entscheidung, die die Bewohner zufrieden stellt und gegen die der Staat noch Berufung einlegen kann. „Eine Schlacht ist gewonnen, aber wir haben den Krieg noch nicht gewonnen“, bemerkt Fabrice Di Frenna, ihr Anwalt.

„Wir sind keine Hausbesetzer, wir haben immer guten Glauben und guten Willen gezeigt“, sagt Jacky Campla, Präsident des Anwohnerverbandes des Aresquiers-Kanals. „Unsere Vorfahren hatten Genehmigungen. Mein Urgroßvater erhielt 1923 das Recht, eine Hütte aus Holz und Ziegelsteinen zu bauen. Die Bauten werden registriert, und wir zahlen Steuern.“

„Es ist nie etwas passiert“

In diesem Kampf argumentieren die Einwohner auch, dass Les Aresquiers noch nie eine Katastrophe gesehen hat, obwohl es in einem Überschwemmungsgebiet liegt. „In der Region gab es viele Episoden von heftigen Regenfällen“, sagt der örtliche Anwalt. In Les Aresquiers ist nie etwas passiert. „Das einzige Mal, dass das Wasser stieg, war 1982“, sagt Campla. „Es waren etwa 20 Zentimeter Wasser auf dem Weg, das ist alles. Die Häuser sind immer erhalten geblieben. Und wenn eines Tages das Wasser steigt, haben einige der Häuser ein Stockwerk, in dem die Bewohner Unterschlupf finden können“, sagt Fabrice Di Frenna.

Und in diesem Fall gibt es eine Besonderheit: Die Gemeinde Frontignan „griff freiwillig in dieses Verfahren ein, um die Hausbesitzer zu unterstützen und um das kulturelle Erbe zu erhalten, das dieses kleine Stück Land darstellt“. sagt die Anwältin Chantal Gil.

Quelle: 20 Minutes

> Frontignan : Aux Aresquiers, les cabaniers se battent (toujours) pour conserver leurs maisons https://t.co/eJUwfpiTyS via @20minutesmont pic.twitter.com/qGwQfdKXQt
>
> — 20MinutesMontpellier (@20minutesmont) October 21, 2020